

Holland und Belgien, Dänemark und Norwegen sind durch die Abwicklung der Invasionen und Bolschewismus erfrachtet und mit Freiwilligen ebenso in die Kampffront wie mit ihrer Arbeit in die Arbeitsfront Europas eingeschaltet. Irland hält sich tapfer. Jeder Monat Kriegesverlängerung belastet diese aussichtslos veränderte Welt.

Die USA schließlich, zunächst einer beherzten Kriegsführung nicht abgeneigt, um dem Geopfer der Nachkriegs-Arbeitslosigkeit möglichst lange auszuweichen, müssen jetzt bei großer Gleichgültigkeit gegenüber Europas Schicksal vor allem eine baldige Niederwerfung Japans anstreben, bevor die Wohlstandslüste Ostasiens sich bis zur Endurteilbarkeit für das Eindringen amerikanischer Ware und Kultur gütlich verhältet hat. Die völlig zerrissene innerpolitische Lage, die wachsende Kenntnis süd-amerikanischer Staaten unter Vorantritt Argentiniens, das Prestigebedürfnis Roosevelts für seine Wiederwahl sprechen ebenso deutlich für Besetzung und Lenen der Kriegsführung einen nicht erwiderten Zwang auf, der sich in Risiko und Verluste umsetzt.

Alle diese Momente, vor allem also der Ausblick auf eine Verschlechterung der politischen Umstände, drängen unsere Feinde zum entscheidenden Einsatz, der sich gleichwohl scheuen, existieren aber nicht für uns. Wenn wir ausdauern und durchhalten wie bisher, arbeitet die Zeit — oft genug vom Gegner zu Unrecht als Bundesgenosse angerechnet — ab und entschärft die Gefahr für uns und hilft im weiten Umkreis den Blick für die eigentlichen Zukunftsgefahren klären.

Die Schlacht in Südtalien

(Fortsetzung von Seite 1)

schweren Mehrzahl für die Angreifer ausgerollt hat. Aber es war nur eine von sehr vielen. Wenn der Feind jetzt nachstürmt, der Küstenstraße die pontinischen Stämme zu erreichen und gleichzeitig das Avellino aufwärts maršiert, wird der Abzug, eine weitere Straße nach Rom zu gewinnen, dann reicht er damit schließlich den weiteren Vorstoß des deutschen Verteidigungssystems näher. Seine Blaupause haben also weder eine taktische, geschweige denn eine strategische Bedeutung. Die Tatsache, daß das Zentrumfeld von Cassino dem Feinde überlassen wurde, ohne daß der Feind die deutschen Truppen auch nur mit einem einzigen Schuß hierzu gezwungen hat, beweist, wie sehr die bewegliche Kriegsführung in Südtalien von der Initiative der deutschen Truppenführung beherrscht wird.

Man muß sich hier eine verhältnismäßig kleine Schar deutscher Verteidiger mit dem Materialkrieg der Feinde auseinandersetzen. In diesem Kampf ist nicht der deutsche Einzellämpfer im Mittelpunkt und die Menschheit. In Verhängen leben die Schützengräben und gut getarnte, wenige MG-Stellungen beherrschende kleine Zentren. Die ungenutzten Verengungen der hügeligen Landschaft, die Trampelpfade werden mit verstärkter Wut getragen, die sich für den Feind doppelt verwerflich auswirken, wenn er zum Angriff antritt. Ziel, Kampfmittel, Handlung, nur ein einziger, entscheidender Einheitsakt, die sich allerdings mit ihrem ganzen Können und Sein der feindlichen Materialmacht entgegenzusetzen haben. Gerade deshalb wird jeder Versuch, es besonders langsam und mühsam, und selbst die Gewißheit, daß der Feind ein Vielfaches an Opfern zu bringen hat, kann kein Ausweichen für sich sein. Die Tatsache jedoch, daß eine deutsche Minderheit einem sehr feiner, entschlossener Einheitsakt amütiert und tagtäglich ihre Überlegenheit in einem Maße dokumentiert, die es der deutschen Gesamtführung ermöglicht, große Heeresverbände für andere Aufgaben zu beurlauben und demnach dem Ausbruch der Schlacht in Italien mit völliger Ruhe entgegenzutreten, kann als einer der größten Erfolge in der Geschichte dieses Krieges gewertet werden.

Im Schatten der Traumfabriken

Ein Erlebnisbericht aus Hollywood

Vorbereitung — Die Mädchenhabt
Im nebelnen Frühlicht liegt die Welt, daggott beginnt ein junger Tag zu atmen. In garten Schleiern, die die Bodenwärme der frühen Morgenstrahlung entlast, schwebt wie eine Grabstätte mit vielen hundert Türmen — ein stiller, weiches Gebilde von Bauwerken aller Epochen und Stilperioden: Die Mägdchenstadt Hollywood. Banglam schließt sich der Sonnenball von Osten her an die schwebenden Gipfel des Mandagebirges heran, taucht sie in ein außerordentliches Licht, erhellend nun die immer eisigenpanierten Spitzen und wirft seine Strahlen hinunter ins gelobte Land Kaliforniens, gleich Nimmensdumertzen zerstreuen die Nebelgaden und erfüllen die Schönheit der Natur des Goldenen Westens.

Landhäuser und Städte haben ihr eigenes Gesicht. Wie die Lage im Anblick eines Menschen deutsche Anbetrachtung, Hollywood hat eine Charaktereigenschaft bieten, so spricht auch das Gesicht einer Stadt eine besondere Sprache und liefert dem, der in ihm zu leben verheißt, den Schlüssel zum Verständnis ihrer Physiologie und ihrer Bedeutung. Hollywood macht es dem kritischen Beobachter bald klar, weshalb der hier erzeugte und alles beherrschende Film so ist, wie er ist, so sein muß und nicht anders sein kann. Und das gilt in entsprechendem Sinne auch für die hier lebenden, die durchweg von der Filmindustrie erfüllenden Menschen, bei denen man allerdings nicht recht weiß, ob sie das Produkt ihrer Umgebung geworden sind, oder ob sie freiwillich der Stadt ihr Gesicht verliehen haben. Selbst wenn man sich überlegt, auf jeden Fall, wie überhaupt die Entstehung von Hollywood als höchst eigenartig bezeichnet werden muß. Hören wir zunächst, bevor wir

„Geheilere Invasion eine Katastrophe für England“

Ein Brief zur Frage des Invasions-Erfolges — Entscheidung nur durch die Landung

rd. Berlin, 20. Mai. Der britische Journalist Swaffer hat das Invasionsproblem Englands auf den einfachsten Nenner gebracht. Sollte das prägengeplante Landungsunternehmen scheitern, so heißt es im „Daily Herald“, dann würde dies für England eine nationale Katastrophe bedeuten. In diesen Worten liegt eine Antwort auf jegliche Frage nach Ausmaß, Umfang und Wichtigkeit der Invasionspläne. Das Unternehmen entwirmt eine Invasionslage, die nur das Entweder-Der kennt und keinerlei Zwischenstufen zuläßt.

Der Invasions-Überbefehlshaber General Eisenhower ist nach einer kurzen, enastliche und nordliche Provinz zurückgezogen. Seine Pläne bildete den aktuellen Anlaß für Heberlegungen britischer Militärkorrespondenten, ob es angesichts der außerordentlichen Risiken der Invasion Westeuropas nicht doch noch einen Invasionsversuch geben müge. Aus den bisherigen Erfahrungen, daß der Aufstieg aller feindlichen Kräfte durch die Ausweitung des Engagements an den feindlichen Kriegsschauplatz trotz aller Truppenmassierung von der feindlichen Regierung nicht als ausreichender Erfolg gewertet

wurde, schließt sich der heute von einer neutralen Zeitung formulierte Satz: Die Alliierten müssen eine Landung an der französischen Kanalküste versuchen, wenn sie eine Entscheidung über die Zukunft des Westens treffen wollen. Diese Entscheidung wird durch die vielen viel beängstigenden Operationen nicht bewahren und Erklärungen an anderen Stellen der europäischen Küste vornehmen. Dann würden sie die feindliche Westküste erreichen. Die Deutschen haben auf dem Festland die Hauptrolle zu spielen und die Westküste zu erobern. Und wenn er ausbleibt, so würde diese Landung die gleiche nationale Katastrophe für England bedeuten, die Swaffer im Falle eines geheilerten Unternehmens prognostiziert. In diesem Zusammenhang ist eine Neubewertung des amerikanischen Generalstabses interessant. Er befragte sich sehr häufig über das „Berlangen der alliierten Diplomaten“ in ihrer Anti-Entscheidungs-Diplomatie und beendete das Ausbleiben diplomatischer Erfolge als außerordentlich wichtig für die Invasionsplanung. Das Wort „Berlangen“ hat die feindliche Diplomatie bereits heute in den Händen. In diesem Bericht steht die Erkenntnis: eine geheilerte Invasion wird für England zur nationalen Katastrophe.



Zehla. Höcker
„Kannst du mir sagen den Unterschied zwischen Jeremia und dem Krieg?“
„Ne, wie heißt, das ist was mit de Klagehede.“
„Noe, ist doch einfach, Jeremia is unser Prophet, Krieg ist unser Profit!“

71 Feindflugzeuge abgeköllert

Abd. Aus dem 8. Fliegerkorpsquartier, 20. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der italienische Abwehr hat die große Westerschiffahrt ununterbrochen an. Unsere Truppen kämpften sich im Abwehrkampf gegen die feindliche Infanterie und Panzerkräfte auf neue Stellungen zurück. Der vorwiegende Frontbogen von Cassino wurde gekämpft. Einige Abwehrkräfte wurden in erhöhtem Maße mit mehr überlegenen feindlichen Infanterie und Panzerkräften auf neue Stellungen zurück. Der vorwiegende Frontbogen von Cassino wurde gekämpft. Einige Abwehrkräfte wurden in erhöhtem Maße mit mehr überlegenen feindlichen Infanterie und Panzerkräften auf neue Stellungen zurück.

Schwedisches Banneg als sowjetisches Anmarschgebiet

Sensationselle Einzelheiten über Bolschewerungspläne für Europa

hw. Stockholm, 20. Mai. Der Londoner Vertreter des schwedischen sozialdemokratischen Zentralorgans „Morgentidningen“ meldet sensationelle Einzelheiten über die Bolschewerungspläne, die auf Grund der in Schweden durchgeführten Verhandlungen mit dem sowjetischen Emigranten rekrutierten Gebiete über die sie aber feinerlei Verbindungen gemacht haben. Schweden mögen sich nicht aber als klar, daß der sogenannte politische Befehlshaber, der Stalin mit Benesch schloß, mit dem klar erkennbaren Ziel, die Sowjetisierung Mitteleuropas zu bewerkstelligen, einen Schritt in die Richtung der Bolschewerung zu tun. Die Wege zu leiten, sehr handliche, wirtschaftliche Klausen hatte. Benesch erklärte für nach Unterzeichnung dieses Pakttes, das feindliche Wirtschaftssystem werde stark nach dem Bedürfnis der Zusammenarbeit mit den Sowjets umgestellt werden müssen.

Das das im einzelnen bedeutet, entfällt die schwedische Quelle, die besonders auch die Beziehungen zu den Bolschewerungen in der Bolschewerung besitzt, deren Informationen also nach dieser Seite hin unangreifbar und

unverwundlich sind, mit folgenden Angaben: Geplant und vertraglich vorgesehen ist u. a. der Anmarsch der Benesch-Paktanten auf die Umstellung der feindlichen Wirtschaften auf die Sowjetische Wirtschaft, die Umstellung der Bergwerke, Wasserkräften und der Industrie.

Besonders die geplante Umstellung des Eisenabbaus ist von symptomischer Bedeutung. Die Sowjets lesen also entscheidende Wert darauf, daß die ihnen anvertrauten Eisenwerke in Ungarn, das als Eisenproduzent bekannt, damit sie ihren Anmarsch möglichst gegen weitere Gebiete Europas richten könnten. Alle diese Maßnahmen haben natürlich feinerlei praktischen Wert. Am in aufschreiend sind die Anschläge gegen Europa in politischer Hinsicht. Sie zeigen an, wohin die Reise gehen würde, wenn Benesch und Komjath es nicht etwas zu bestimmen hätten. Sie behaupten aber auch, was neuem den von England übersehen Charakter der sowjetischen Europapolitik.

Neuer Bruch der USA-Finanzjuden

H. West, 20. Mai. Roosevelt beschäftigt, eine internationale Konferenz, die den Zweck hat, die internationalen Finanzkonferenzen einzubringen. Damit soll in erster Linie den Wünschen des USA-Finanzministeriums Rechnung getragen werden, der noch im Laufe des Krieges die Währungsfragen geregelt haben will.

Es ist bezeichnend, daß die Anregung zu der Konferenz von dem Finanzjuden Morgan ausgeht, der als Sprecher und Vorkämpfer des internationalen Finanzsystems nicht unversucht läßt, um noch während dieses Krieges herauszufinden, was herauszubringen ist. Die jüdischen Kriegsverbrecher, die den Krieg nur zum Zwecke gebrochen haben, um sich zu verhehlen, haben dieses Interesse, den Einfluss der Dollar-imperialismus auf die von Washington abhängigen Staaten, nicht zuletzt England, gewonnen hat, nach allen Regeln der jüdischen Kunst auszunutzen.

Sabotage in Rüstungswerk Ungarns

am. Budapest, 20. Mai. Die ungarische Zeitung „Magyar Szó“ veröffentlicht einen aufschreienden Bericht über die jüdischen Saboteure des Rüstungswerkes, das größte in Ungarn, das nach den Worten des Blattes in wenigen Jahren aus dem Schwere ungarischer Arbeiter Millionen zu machen verstanden hat. Die jüdische Leitung der Werke hat sich das Ziel gesetzt, die Fertigung des Secretes der deutschen Wehrmacht mit Unterstützung des Secret Service zu verhindern. Entschlossen wurden in einer Generalstreikaktion 1942 alle Mitarbeiter einer Sabotage ermordet, die jedoch nicht durchgeföhrt werden konnte, da man bereits ein wichtiges Auge auf die Werke geworden hatte. Wieder ein Beweis mehr dafür, daß die Juden alles daran setzen, um dem neuen Europa zu schaden, wo sie nur können.

Gleichzeitige Mitarbeiter Andreas Thoren sind bei den Kämpfen im Osten des Feldzuges.

zwischen den drei Mächten hand vor der Kamera ein auf Wildheit zurückgegriffenes Mädchen, das mit lebhaften Gesten die Dämonen, und über dessen Kopf geklammertes Gesicht (aufgabe der Auswirkung frisch gegebener Jüdischen) zwei weitere Frauen, die sich in der Luft schwebend, die Luft durchgeföhrt werden konnte, da man bereits ein wichtiges Auge auf die Werke geworden hatte. Wieder ein Beweis mehr dafür, daß die Juden alles daran setzen, um dem neuen Europa zu schaden, wo sie nur können.

Al Christie bekam das immer mehr Konzentriert, der Platz war ungewöhnlich günstig gewählt, da das durchschnittlich 300 Soldaten im Jahr aufweisende Rüstungswerk ein Maximum an Aufnahmetagen ermöglicht, was nirgendwo anders der Fall ist. In fünf Jahre länger — bezüglich für Tempo und Unternehmungsgeist — als Hollywood 60.000, anzugs Jahre danach 140.000 Einwohner, und heute ist es ein Teil von Los Angeles, der an Ausdehnung größten Stadt der Erde.

Al Christie, der erste Filmproduzent Hollywoods, war Schaubühnenbesitzer gewesen. Die nach ihm kamen, entkamen — mit verblüffenden Ausnahmen — ebenfalls an deren, selbstvererblichen Vermögen. Karl Lauder, der erste Hollywood-Filmproduzent, Schwaben nach Amerika auswandert, war erst Kaufmann und dann Geschäftsführer eines Kleiderladens geworden; auf der Suche nach einer unabhängigen Tätigkeit witterte er in den Kinobühnen. Die sich danach als sensationelle Reueit eines reichen Juwells erstreckte, die große Verdienste machte, hatte damit recht und wurde seinem Beruf für immer unter. Nachdem er heute Besitzer der Universal Pictures Corporation geworden ist, berichtet über die Filmstadt Universal City bei Hollywood. — Der Ungar Adolph Zukor hatte sich als Tapetzergehilfe, Aufwärtiger und Zufriedener betätigt, bevor er Filmproduzent geworden war. Nachdem ihn andere als Universalbesitzer mit Spiel- und Schachautomaten. Als er schließlich, die die neuen Projektionsapparate eine weitaus größere Anziehungskraft auf das Publikum

ansahen, veranlaßte er ein „Nickel-Deon“ in ein Kinetoskoptheater. Zukor wurde zum Begründer der Famous Players Corporation und der Paramount-Organisation, deren Entwürfe die größten Hollywoods sind. — Samuel Goldfish, aus Polen emigriert, von der jüdischen Filmindustrie, war von seinem ersten Kinobetrieb abgewandert, daß er beschloß, in die Branche hineinzuwechseln. Mit seinem Schwager Jesse Lasky, der eine Wandbilder-Agentur betrieb, tat sich Goldfish, der sich bald darauf Goldwyn nannte, dann zusammen, und sie gründeten eine Filmproduktion. Für heutiges Unternehmen, die Metro-Goldwyn-Mayer, gilt als eins der maßgebendsten in der ganzen Filmwelt.

Die Reihe derer, die die „Phantasmagie“ in Gang brachten, ließe sich noch bedeutend erweitern. Nennen wir nur die Brüder Schindl aus Ruffisch-Polen, die erst einen Vergnügungsplatz unterhielten, um der Produktion in Hollywood treten. Die sie Filmfilm fußte aus Ungarn, der sich später William Fox nannte und heute Chef der 20th Century-Fox ist, da müssen wir die vier Brüder Warner nennen, die der Anblick nicht bester Kinetoskop-Filmproduzenten zum Umsturz bewog — heute gehört ihnen die Warner Brothers-Produktion.

Wer nicht allein mit der Film-Herstellung geben sich diese Unternehmer ab, sie laufen auch Theater auf und gründeten mächtige Kino-Komplexe.

Die Begründer der heute als viergrößte Industrie der USA geltenden Filmproduktion, darunter Zukor, hatten es sich nach ihren eigenen Eingekalkulierten niemals träumen lassen, daß ihre mit verhältnismäßig ganz bescheidenen Kapitalien gegründeten Unternehmen eine derart erfolgreiche Entwicklung nehmen würden, durch die sie geradezu übermäßig und zu ihrer höchsten Werblaffung Millionen verdienen.

(Fortsetzung folgt)

Die Nacht vor dem Abschied / Von Dieter Kaergel

Die Schatten um das Haus von Heinrich Leber waren länger geworden, und noch er vermochte die Zeit nicht zu errechnen, aber eine Empfindung lang hielt er die Mutter bei sich. Dann aber wandte sie sich von ihm ab, ihre Schritte verloren sich in das Dunkel des Hauses. Die Klänge der Tür fiel mit schmerzlichen Klängen ins Gehör. Heinrich Leber wußte sich in die Kissen und sprach zum ersten Male bewußt und glückselig: „Mutter, geliebte Mutter.“

Am nächsten Morgen war er schon früh auf den Beinen. Die Mutter richtete in der Küche den letzten Imbiß. Sie sprachen nur noch das Notwendigste miteinander und wuschen jeder voreinander ein Gesichtsmilch, das sie doch beide, ohne es zu wissen, gemeinsam erlebten. Dann wandte er sich um und ging. In der Nacht aber nahm er das größte und härteste Erlebnis der Heimat mit: Das Erlebnis der Mutter.

Meine Mutter

Von Franz Spunda

Wenn ich an meine Mutter zurückdenke, taucht zugleich mit dem sinnlichen Ausdruck des Sehens ein zweiter Einheitsgedanke in mir auf, der des Gedächtnisses über eines unbefindlichen Duftes, der von ihr ausgeht. Es ist nicht allein der Duft frischer Wäsche und Kissen, untermischt mit einem süßlichen Zimmeduft von Christen, sondern das alles zusammen ist nur der Ausgangspunkt für etwas unendlich Barmherziges, das fast nicht anders als mütterlich bezeichnet werden kann. Darin ist die ganze Himmelsweite, aber auch die trante Erde ihres Waltens gegeben.

Ich kann mich an sie bis an mein viertes Lebensjahr zurückdenken. Ich hatte eine schwere Kinderkrankheit durchgemacht und war davon so geschwächt, daß ich nicht auf den Beinen stehen konnte. Da mietete sie ein sogenanntes Spritzengefäß und füllte mich mit einem klebrigen, das noch nicht fest war, in dem Park zu spielen. Die Füße blühen mit, der ich für den Wagen zu groß war, unter heraus und kreuzte fast den Boden. Die Mutter, die ihre Sänglinge in die frühe Luft führte, lockte über das seltsame Geräusch. „Da gib's nichts zu lachen!“ verteidigte sich die Mutter, fuhr mich aber doch in eine Seitenallee. Ich war müde, die Augen fielen mir zu. Ich hörte noch, wie eine Frau sich neben mir auf die Mutter auf die Mutter sagte. „Alte, das ist Ihr Franzl! Mein Karl hat im vorigen Monat aus Scharlach bekommen, aber am dritten Tage war es auch wieder mit ihm.“ Ich schüttelte die Augen auf und sah ganz nahe über mich her die Mutter. In ihren Augen schimmerte es feucht; ich wußte nicht, daß es Tränen des Glückes waren. „Schlaf nur, Franzl, du mußt jetzt viel schlafen“, hat der Doktor Ernst gesagt. Ich schlummerte mit einem Gedächtnis, wie ich es in meinem ganzen Leben später nicht hatte.

Ein anderes Mal sprach die Seele der Mutter mit der gleichen Innigkeit zu mir, jenseits aller Worte. Ich war im Begriffe, das Elternhaus zu verlassen, um in Wien zu studieren. Wohlgelesen hatte ich mich über den Druck aller guten Ratgeber der Mutter an gehört, die der jugendlichen Drang nach Freiheit noch verstärkten. Der Abschied vom Vater war vorwärts, wie es seine Art war. Die Mutter hatte noch viel auf der Seele, sie konnte aber meine Unruhe, in ihr Gefühl kam ein unheimlich freier Ausdruck der Verzweiflung; doch sie bezwang sich. Mit einem trüblichen Blick nach oben machte sie mir auf die Stirn das Kreuz und sagte: „Geh mit Gott, Franzl!“ Was übermüde es heißt, ich wollte ihr an den Hals fliegen, aber sofort wußte ich, daß ich dadurch ihren Abschiedswort nur vergrößern würde.

Der Segen der Mutter hat Kraft über das Grab hinaus.

Junge Menschen / Von A. Bang

Quantos alit der Vorhang nieder. Noch im Hause der ersten Worte, mit denen das Stück aufgeführt war, verließen Franz und Anna den Zuschauerraum. Hinter ihnen ging Annas Mutter. Erst vor kurzem hatten die beiden jungen Menschen zum erstenmal zu einander gesagt und heute war ihr erster gemeinsamer Theaterabend.

„Als sie zu Dritt nebeneinander durch die nachdunkelnden Gänge gingen, sagte Anna plötzlich: „Ja, Franz, die Welt ist eine große Bühne und was im Leben geschieht, ist Schauspielerei.“ Der Dichter hat wohl recht, wenn er die Zuschauer auffordert, sich zu setzen und Gesicht einer Figuren zum Beispiel zu nehmen.“

„Das habe ich mir schon auch gedacht und überlegt, ob ich mir den König oder den Reichsten der Welt, den Bauer oder den Bettler als Vorbild nehmen soll. Die hätten du mich am liebsten, Anna?“

„Als königlich bettelnden Weisen.“

„Du verlangst viel von mir, Anna, aber ich bin mir nicht sicher.“

„Was soll ich, Franz, aber wenn soll ich mir zum Vorbild nehmen? Auf der Bühne kam ja nur eine einzige Frau vor, die absolute Schönheit.“

Das Bild der Familie



Aufn.: Atlantio
Die bildende Kunst schöpft aus der Kraft der Familie Anregung zur Gestaltung des menschlichen Lebens. So sehen wir das Bild des Münchener Künstlers Heymann: „Bildnis einer jungen Mutter“.

Lotti, die Treue / Von Arno Belger

Und einmal hatte es dann auch den mit allen Waffern gemaltenen Unteroffizier Plum erwähnt. Eigentlich hatte er nichts davon gemerkt, als er seinen vermunderten Leutnant aus dem Feuer schlepte, aber auf einmal freute ihm eben doch ein Trümmchen Glück in der linken Schulter. Und das war natürlich, denn nur kam die übliche Spritze des Dankes Doktor und der wollte Plum denn auch gleich auf den letzten, mit Leutnanten verbundenen besten San.-Arz. verpacken.

Der Stuhlplum piff ihm darob zwar leiserweise wieder an, aber was war nun schon davon zu ändern? An Einmal war für die nächsten vier Wochen nicht zu denken, also ab zum Trost. Es gibt dort die verschiedenen Tätigkeiten, mit denen sich ein Leutnant unter Unteroffizier nicht beschäftigen kann. Und so beschäftigte er sich mit dem Ablesen des Nachtloches schwerverwundeter oder gefallener Kameraden, mal tiger er mit Kleiderputz und Plakaten als Fremdgangbil von Käte zu Käthe, um so den Javanis die Abendarbeit leichter zu machen beim Bergen der Ernte beizubringen und mitunter bediente sich seiner auch der Spiel zu besonders delikaten Sonderaufträgen.

Ein Paaten Briefe unbekannter fähiger Mädel (unbekannte Mädel) für den Javanis immer häufiger an unbekanntes Soldaten waren eingegangen. Von der Beantwortung dieser Briefe hing der Ruf der Kompanie ab.

An zehn verlässliche Adressen gingen am nächsten Tag die gleiche Anzahl zumindest inhaltlich recht ähnlicher Briefe des glücklichen unbekanntes Soldaten ab, und zehn verlässliche Mädel traten sich in der verlässlichen Gauen des prompten Eingehens auf ihre gedruckten Wünsche. Es kamen neue Briefe der nunmehr bereits bekannten unbekanntes Leutnants. Sie wollten Bilder sehen aus Pluum mußte nicht, wie er in der besten Steife sein immerhin weiter Meinung nach doch noch ausführliches Kontexte auf Papier bringen sollte. Zunächst genügt ja auch frohredende Worte, und auch dieser schwache haben Javanis, er war schon längst wieder in der vorherigen Stellung bei seinem Denken, neben der netten Mädel des Schreibens müde geworden waren oder inzwischen einem größeren Kader ihre Gedanken nachzubringen vermögen, war er bestrebt, sich damals nicht in Unkosten gestürzt zu haben.

„An die Franz?“ fragte Franz, verwundert. Dann begriff er plötzlich Annas Gefährlichkeit. „O wohl, da mir ich wohl sehr unbillig, meine unheimlich, ich wollte dich doch nicht fränken.“

„Freilich nicht.“

„An die Franz?“ fragte Franz, verwundert. Dann begriff er plötzlich Annas Gefährlichkeit. „O wohl, da mir ich wohl sehr unbillig, meine unheimlich, ich wollte dich doch nicht fränken.“

„Freilich nicht.“

„An die Franz?“ fragte Franz, verwundert. Dann begriff er plötzlich Annas Gefährlichkeit. „O wohl, da mir ich wohl sehr unbillig, meine unheimlich, ich wollte dich doch nicht fränken.“

Mutter

Wie oft sah ich die blassen Hände nähren, ein Stück für mich — wie liebevoll du sorgtest! Ich sah zum Himmel deine Augen fischen, ein Wunsch für mich — wie liebevoll du sorgtest! Und an mein Bett kamst du mit leisen Zehen, ein Schutz für mich — wie sorgenvoll du horchtest! Schon längst dein Grab die Winde überwehen, ein Gruß für mich — wie liebevoll du sorgtest!

Delles Freiherr von Lihencron

So war der Stämmige am letzten Abend seines Urlaubs noch vor dem Hause und griff mit schmerzlichen Armen zu, spaltete das Holz und härmte es in kleinen Bergen neben sich auf. Als und zu nur fuhr die derde Hand über den Scheitel und wuschte den Schweiß von der Stirn. Er arbeitete summt und mechanisch, als müde er sein. Die Nacht um die Weite laufen. Dreizehntausend fand er vor dem Hauflos, die Fische in derben Stiefeln. Er arbeitete nicht, daß die Mutter ihm zurück: „Komm net, als du dich der letzte Abend, Heinrich! Doch fuhr sie fort, Heinrich die Nacht ins Holz. „Es wird an langen Winden geben, Mutter.“ Die Mutter wirt wortlos die Scheite in den Korb und trägt die Arbeit ein. Und so schafften sie beide, bis die Gebenante dem Starben das Verzeihen aus der Hand nahm, weil sie wohl fürchtete, er könnte sich bei der Dunkelheit noch ein Leid antun. Jetzt hat man so fowelt, Mutter, daß mer a Bred wieder ansetzen können.

Die Mutter sah zu ihm auf, hielt ihn abgelenkt am Arm und fragte: „Du, vielleicht hast du dich um ein Tag vertan. So kann doch nie so kurz gewesen sein um den Urlaub, Heinrich?“

Der aber zog die Mutter mit sich ins Haus.

„Ei fünf Tagen da heißt an andres Astla ausshain, Mutter. Da wird draußen a andres Holz gelagert.“

Die Alte schüttelte. „Ich weiß schon, daß es draußen anders ist, Heinrich.“

Das Abendrot aber sie noch im letzten Schimmer des Tages. Der Mutter Finger umspannten das Brot, wie es Heinrich als Kind beobachtet hatte. Aber sie lieh wenig miteinander. Sie hatten sich schon alles gesagt. Heinrich Leber als noch einmal mit allem Glück des heimatischen Geburtstages. Sein Blick ging durch das Fenster auf den von der Nacht überenergeten Wald. Der Wald war Namen umspannte das Bild, das sich seit der Jugendjahre nicht verändert hatte. Aus Muteser Pfadhalten mit dem Fensterhinaus hand, wie er ihm niemals aus dem Gedächtnis. Und die ihr mit den schwerfälligen Beweinigen mit mit den gleichbleibenden unruhigen Benel-schlagen in die Stille. In der Stunde der Mutter war die Zeit ferngeblieben, nur das der Atem der Welteten geprehter und schmerzlicher über die Klagen ging. Heinrich Leber versank sich ein wenig im Schauen. Seine Hand ließ das Brot sinken, aber er lasse sich bald wieder und er dachte an den Wald, als würde er morgen und übermorgen, in die Zeiten wieder vom Haus in den Wald und auf die Weiden gehen.

Der Wäld Wilhelm kann später amal haben, daß es das kein Feindnis. Die Alte nickte. „Du wirst schon Besorgen lassen, Heinrich, aber du mußt mer noch amal sagen, dasch nicht jede Angel trifft.“

„A Sprichwort, Mutter, hat immer was sich im Wald.“

Die Alte beugte sich über den Tisch, sah ihm in die Augen. Dann aber sprach sie: „Du wirst wohl sehr schlaflos sein müssen, wenn du morgen früh ins Laß willst, Heinrich.“

Heinrich Leber fröh mit der schlaffen Hand über den Tisch.

„Ei ich so recht, Mutter, ist hat alles amal a Ende.“

Wenig später flog er die Treppe hinauf in sein Zimmer und zog die Tür hinter sich zu. Im Dunkel hörte er noch die Schritte der Mutter, das Klappern von Weisir und das Rausen von Stühlen. Er lag mit wachen Augen im Bett. Der Nachwind spielte die Garbinnen ins Zimmer. Der Abendhag war in der Stille und Klage in seinem Gedächtnis die letzten Stunden seines Urlaubs aus. Nur der Bach nahe im Walde sang die gleiche rauschende Melodie, wie gestern, so heute und morgen. Heinrichs Hände legten sich schwer auf die Decke des Bettes. Sein großer Körper redete sich, aber er fand keinen Schlaf und stierte auf die niedrige Decke, die den Geruch des Holzes in die Nacht atmete. Plötzlich hörte er auf. Er lag im Bett hoch, er hörte Schritte auf der Treppe. Langsam schen sich Fuß um Fuß die Treppe hochzugehen. Es war ein unheimlich leises Steigen. Jetzt war der Schritt auf der letzten Stufe. Heinrich ließ den Körper ruhig und langsam zurückfallen. Seine Augen bohrten sich in Richtung der Tür für, dessen Klänge sich lachte nach unten bewegte. Er glaubte an einen Spuk. Die Tür öffnete sich auf einem Spalt. Heinrich sah, fertig, und nun wußte er, daß ein Wunsch im Schatten seiner Stube hand und es niemand anders war, als die Mutter. Heinrich Leber schloß die Augen und sah, als hätte er sich. Zehend lachte er unheimlich. Schritt den Willen sein Bett. Heinrichs Stirn war schweißgebadet geworden, er fragte sich: „Warum beträgt du die Mutter? Warum rufst du sie jetzt nicht an? Warum gibst du dich nicht zu erkennen?“

Aber er mußte, daß die Mutter heimlich zusammen kam, daß sie in tiefer Sorge um ihn sich verhielt die Treppe hinaufgeschlichen hatte zu ihm, daß sie nun nicht in ihrer Furcht und Angst um sein Leben enden werden wollte. So hatte er seine Mutter noch nie erlebt. So war er ihr noch nie begegnet. Da spürte er die harte Hand lachte über die Stirne streichen. Velle, sich gehandelt nur hörte er die Mutter sprechen, aber er verstand immer nur: „Es war doch das letzte Mal, Herr Gott, es war doch nicht das Letztmal.“

Heinrich Leber schämte sich, an schmach zu sein, seiner Mutter die Hand von der Stirn

zu nehmen und ihr zu sagen: „Set ohne Sorge.“ Wie lange die Weite bei ihm sah, er vermochte die Zeit nicht zu errechnen, aber eine Empfindung lang hielt er die Mutter bei sich. Dann aber wandte sie sich von ihm ab, ihre Schritte verloren sich in das Dunkel des Hauses. Die Klänge der Tür fiel mit schmerzlichen Klängen ins Gehör. Heinrich Leber wußte sich in die Kissen und sprach zum ersten Male bewußt und glückselig: „Mutter, geliebte Mutter.“

AUS DER GAUSTADT

Berichtung: Vom Sonntag 21.05.44 bis Montag 22.05.44. Donnerstag: Montag 22.05.44. Freitag: Montag 22.05.44.

Kleiderjah im fünften Kriegsjahr?

Seit anfangs genau war zu beweisen, ob eine Kleiderjah im Krieg... Kleiderjah im fünften Kriegsjahr? Seit anfangs genau war zu beweisen, ob eine Kleiderjah im Krieg...

Angid bringt noch keinen Strich zum Muttertag

Kleine Wanderung zu den jungen Müttern - Der abendliche Feldpostbrief

Es gibt in Halle viele junge Mütter, die ihren ersten Muttertag... Angid bringt noch keinen Strich zum Muttertag...

Diplome, Urkunden, Abzeichen für hohe Leistungen

Erbringung der Sieger im Leistungskampf der Betriebe und im Kriegsbereitschaftskampf

Über beide, die vielen Jungen- und Mädcheltage... Diplome, Urkunden, Abzeichen für hohe Leistungen...

Er hat keine Tochter erst einmal gelebt, drei Frauen... Er hat keine Tochter erst einmal gelebt, drei Frauen...

Oberleitungs-Bereitschaft im Rundfunk

Auf einem Doppelpack der schaffenden Jugend... Oberleitungs-Bereitschaft im Rundfunk...

Flüchtlingsverfall

Der Oberbürgermeister der Stadt Halle... Flüchtlingsverfall...

Rundfunkprogramm

8.00 Orgelkonzert - 9.00 Musik zum Sonntag... Rundfunkprogramm...

Familien-Anzeigen

Yrit ist geboren

Yrit ist geboren, 25. 4. 44, Doris Kniesche... Yrit ist geboren...

Werner Huch

Werner Huch, Oberlehrer... Werner Huch...

Friedrich Albert Welz

Friedrich Albert Welz, im 55. Lebensjahr... Friedrich Albert Welz...

Halle (S), Mühlgasen 7

Halle (S), Mühlgasen 7, am 16. 4. 44 verstorben... Halle (S), Mühlgasen 7...

Karl Böhm

Karl Böhm, am 21. 4. 44 verstorben... Karl Böhm...

Männer Rast

Männer Rast, am 21. 4. 44 verstorben... Männer Rast...

Halle, Apollonsweg 55

Halle, Apollonsweg 55, in Ausbildung... Halle, Apollonsweg 55...

Wolfgang Gerner

Wolfgang Gerner, im 42. Lebensjahr... Wolfgang Gerner...

Kurt Dorn

Kurt Dorn, am 21. 4. 44 verstorben... Kurt Dorn...

Friedrich Gabriel

Friedrich Gabriel, im 20. Lebensjahr... Friedrich Gabriel...

Eberhard, Holleben und alle Angehörigen

Eberhard, Holleben und alle Angehörigen... Eberhard, Holleben...

Walter Kühn

Walter Kühn, im 56. Lebensjahr... Walter Kühn...

Nelsen über Könnern

Nelsen über Könnern, am 4. 5. 44... Nelsen über Könnern...

Ammerdorf, 16. Mai 1944

Ammerdorf, 16. Mai 1944, Wir erhalten die... Ammerdorf, 16. Mai 1944...

Ködford

Ködford, im Falkenberg... Ködford...

Werner Richter

Werner Richter, in neuer... Werner Richter...

Müllerdorf-Zapfendorf

Müllerdorf-Zapfendorf, am 13. 5. 44... Müllerdorf-Zapfendorf...

Ilons Altmann

Ilons Altmann, am 14. 4. 44... Ilons Altmann...

Adeheid Butler

Adeheid Butler, im 40. Lebensjahr... Adeheid Butler...

Halle (S), Prinzenstraße 8

Halle (S), Prinzenstraße 8, Gott der Herr... Halle (S), Prinzenstraße 8...

Halle (S), Frohe Zukunft 15

Halle (S), Frohe Zukunft 15, Gen... Halle (S), Frohe Zukunft 15...

Marie Heß

Marie Heß, geb. Bierbaum... Marie Heß...

Halle (S), Weissenbergstr. 17

Halle (S), Weissenbergstr. 17, 21. 4. 1944... Halle (S), Weissenbergstr. 17...

Mahlthe Meier

Mahlthe Meier, geb. Lehmann... Mahlthe Meier...

Halle (S), Freimfelder Str. 20

Halle (S), Freimfelder Str. 20, Gen... Halle (S), Freimfelder Str. 20...

Auguste Ende

Auguste Ende, geb. Zorn... Auguste Ende...

Zapfendorf, den 19. Mai 1944

Zapfendorf, den 19. Mai 1944, Am... Zapfendorf, den 19. Mai 1944...

Halle (S), Frohe Zukunft 15

Halle (S), Frohe Zukunft 15, Gen... Halle (S), Frohe Zukunft 15...

Marie Heß

Marie Heß, geb. Bierbaum... Marie Heß...

Halle (S), Weissenbergstr. 17

Halle (S), Weissenbergstr. 17, 21. 4. 1944... Halle (S), Weissenbergstr. 17...

Mahlthe Meier

Mahlthe Meier, geb. Lehmann... Mahlthe Meier...

Halle (S), Freimfelder Str. 20

Halle (S), Freimfelder Str. 20, Gen... Halle (S), Freimfelder Str. 20...

Auguste Ende

Auguste Ende, geb. Zorn... Auguste Ende...

Zapfendorf, den 19. Mai 1944

Zapfendorf, den 19. Mai 1944, Am... Zapfendorf, den 19. Mai 1944...

Brachwitz, den 19. Mai 1944

Brachwitz, den 19. Mai 1944, Nach... Brachwitz, den 19. Mai 1944...

Frieda Henning

Frieda Henning, geb. Busch... Frieda Henning...

Frau Martha Jacob

Frau Martha Jacob, geb. Anghold... Frau Martha Jacob...

Frau Lisa Schlag

Frau Lisa Schlag, geb. Schmidt... Frau Lisa Schlag...

Hermann Mähls

Hermann Mähls, im Namen der... Hermann Mähls...

Wilhelm Faust

Wilhelm Faust, Frau, Dobbin... Wilhelm Faust...

Familie Alfred Hauss

Familie Alfred Hauss, u. alle... Familie Alfred Hauss...

Oskar Schwarz

Oskar Schwarz, Frau für den... Oskar Schwarz...

Friedrich Kolla

Friedrich Kolla, Frau im Namen... Friedrich Kolla...

Frau Margarete Buchmann

Frau Margarete Buchmann, am... Frau Margarete Buchmann...

Henriette Denkwitz

Henriette Denkwitz, geb. Burck... Henriette Denkwitz...

Otto Nitzler

Otto Nitzler, Frau und alle... Otto Nitzler...

Familie Friedrich John

Familie Friedrich John, nach... Familie Friedrich John...

Hertha Winter

Hertha Winter, geb. Zwickler... Hertha Winter...

AMTLICHE ANZEIGEN

Durch Ausschlußburtel vom 17. 5. 1944 sind die Hypothekendarstellungen in Grundbucheintrag Nr. 15/24 in Abt. II Nr. 1/11...

Durch Ausschlußburtel vom 17. 5. 1944 sind die Hypothekendarstellungen in Grundbucheintrag Nr. 15/24 in Abt. II Nr. 1/11...

Fische. 1. Der Abschnitt F 16 des Kontrollrats für Fisch-Fischerzeugnisse u. a. läuft am 26. 5. 1944 ab...

Der Oberbürgermeister Ernährungs- u. Wirtschaftsämter. Die Badezeiten für die öffentlichen Bäder - Sommerbad...

Die Organisationsstelle sucht für Einsatz im Reichsgebiet und in den besetzten Gebieten...

HEIMTITEL

Ehesuchende all. Fr. 30d. schnell geg. Verb. d. Frau v. Stephan, langjährig erkrankt...

Witwe, Endfinanzier, sympath. Er-scheinung, sehr solid, rüstig u. praktisch...

HEWUNSCHE

Witwe, Endfinanzier, sympath. Er-scheinung, sehr solid, rüstig u. praktisch...

Bekanntmachung der Landschaft der Provinz Sachsen. Auf Grund der satzungsmäßigen Bestimmungen...

Metallverarbeitend. Industriehet. Im Vogland sucht: Abteilungsleiter für die Dreherei...

Wachhabener für ein kl. Wachposten in Leipzig...

Haussortier für Betreuung der Kunden im Verkauf...

Wachhabener für ein kl. Wachposten in Leipzig...

Haussortier für Betreuung der Kunden im Verkauf...

Wachhabener für ein kl. Wachposten in Leipzig...

Haussortier für Betreuung der Kunden im Verkauf...

Wachhabener für ein kl. Wachposten in Leipzig...

Haussortier für Betreuung der Kunden im Verkauf...

Wachhabener für ein kl. Wachposten in Leipzig...

Haussortier für Betreuung der Kunden im Verkauf...

Wachhabener für ein kl. Wachposten in Leipzig...

Haussortier für Betreuung der Kunden im Verkauf...

Wachhabener für ein kl. Wachposten in Leipzig...

Haussortier für Betreuung der Kunden im Verkauf...

Wachhabener für ein kl. Wachposten in Leipzig...

Haussortier für Betreuung der Kunden im Verkauf...

Wachhabener für ein kl. Wachposten in Leipzig...

Haussortier für Betreuung der Kunden im Verkauf...

Wachhabener für ein kl. Wachposten in Leipzig...

Haussortier für Betreuung der Kunden im Verkauf...

Wachhabener für ein kl. Wachposten in Leipzig...

Haussortier für Betreuung der Kunden im Verkauf...

Wachhabener für ein kl. Wachposten in Leipzig...

Haussortier für Betreuung der Kunden im Verkauf...

Wachhabener für ein kl. Wachposten in Leipzig...

Haussortier für Betreuung der Kunden im Verkauf...

Wachhabener für ein kl. Wachposten in Leipzig...

Haussortier für Betreuung der Kunden im Verkauf...

Wachhabener für ein kl. Wachposten in Leipzig...

Haussortier für Betreuung der Kunden im Verkauf...

Wachhabener für ein kl. Wachposten in Leipzig...

Kinderwagen, W 9084 MNZ. Karosserie-Werkzeug, W 9229. Kofferraum, Nr. 5485 MNZ...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

Radio, Modell 4, 4664 MNZ. Mikroskop, Artz. 5880 MNZ. Schmidt, Dolmetschstraße 4...

VERANSTALTUNGEN. Stadtkonzert, Heute, Sonntag, 18. bis 19.30 Uhr, 'Gasparino'...

Zinsser & Co. LEIPZIG. Heilkräuter - Tees. Streichwörter sprechen Übers Waschen!

der Schmutzlöser. Unbreuchbare Lichtmaschinen sind noch viel wert!

Auto-Licht. Lichter Rosendorn. Heute (5. 7. 1944) ab 10.00 Uhr.

GASTSTÄTEN. Hamburger Büffet, Markt Nr. 23. Konzert u. Familienfesttage...

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN. Fischverteilung, Montag Seefische...

KRAFT DURCH FREUDE. Lederband Erna Westenberg u. Heinz Sauerbaum...

VOLKSLEHRWERK. Elisabeth Barth-Günthel, Zürich. Italienisch in mein. Muttersprache...

Unterricht. Nachhilfe-Unterricht für Schüler. Italienisch in mein. Muttersprache...

VERMISCHTES. Wer stinkt kleidet? In 98% MNZ. Wer stinkt und nicht einen Tag...

Zwei alte Handschuhe. Raumt man in Schutz u. Glas u. Schmutz...

Hansaplast. Wenn man in Scherben dann mal fassen...



MITTEL-EUROPEISCHE MATERIAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 15 PF. 15. JAHRG. NR. 139

HALLE (SAALE)

SONNTAG, DEN 21. MAI 1944

Die Karte des Tages



Zelkova, Manu

Die Bolschewisierungspläne auf dem Balkan
Wir berichteten gestern ausführlich über die Absichten Moskau, auf dem Balkan drei sowjetische Republiken und eine unabhängige autonome Republik unter der Kontrolle der UdSSR, mit Istanbul und den Dardanellen zu schaffen. Unsere Karte zeigt die heutigen politischen Grenzen der Balkanstaaten. Die schraffierten Gebiete bezeichnen die geplanten sowjetischen Republiken. Das sollen Serbien mit der Grenze bis an die Donau und im Westen bis Flume an Adriatisches Meer, griechisch-serbisch-bulgarisch-mazedonien, Griechenland und das Gebiet an den Dardanellen sein. Bulgarien hat man einen Zugang zum Ägäischen Meer in Aussicht gestellt. Die nördliche Grenze der Serbischen Republik, die die deutsche Wehrmacht, sondern auch die nationalen Kräfte der betroffenen Länder, die wie Serbien einen unerlösbaren Kampf gegen die Banden Titos führen.

Zwei neue Eichenlaubträger

dnb. Führerhauptquartier, 20. Mai. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Johann Schwärzler in einem württembergischen Jäger-Regiment als 474. und an Generalleutnant Emil Vogel, Kommandeur der württembergischen Jäger-Regiment Nr. 105, als 475. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Betterer Austausch Schwererwundeter

dnb. Berlin, 20. Mai. Das Auswärtige Amt führte in letzter Zeit erneute Verhandlungen über die Heimführung von weiteren schwererwundeten deutschen Soldaten und Sanitätspersonal aus englischer Kriegsgefangenschaft im Austausch gegen britische schwererwundete und Sanitäter. Die sich in deutscher Kriegsgefangenschaft befinden. Als Ergebnis dieser Verhandlungen trafen deutsche Delegierte mit den Amerikanern, 'Grippe-Helm' und 'Gripenstein' im Rahmen von 'Grippe-Helm' ein. Sie wurden in einer von den Schiffen 'Hercules' und 'Grippe-Helm' des Reiches ausgesendeten Halle im Namen des Führers mit herzlichem Worten empfangen. Bei den Begrüßungsfeierlichkeiten waren auch die Soldaten der britischen Infanterie, die in der Schlacht von Stalingrad den spanischen Außenminister anwesend.

Angriff Moskaus gegen das Rote Kreuz

dnb. Bern, 20. Mai. Das Internationale Komitee des Roten Kreuzes hat einen Aufruf an alle Kriegführenden erlassen, die Regeln des Kriegsvölkerrechts zu wahren. Die 'Neue Zürcher Zeitung' schreibt, hat die internationalistische Zeitschrift 'Volna i Revoljuzion' mit einem massiven Angriff gegen das Rote Kreuz auf diesen Aufruf geantwortet. Die unverständliche Erwiderung hat Moskau auch noch in englischer Sprache über den Nachrichtendienst verbreitet. Amerikaner 'Humanitarismus' nennt die sowjetische Zeitschrift ihren unflätigen Artikel, der sogar dem Roten Kreuz Verleumdungen anzureihen, 'Mädchen, die man beknäueln muß', vorwirft.

Die neue Faune Italiens

dnb. Mailand, 20. Mai. Nach einem Dekret Mussolinis besteht die Faune der italienischen Sozialrepublik aus einem reichlichen Zahl, angeführt in drei gleich große grüne, weiß-rote Flecken mit dem Grün am Außenrand, auf dessen Spitze ein Rutenbüchel befestigt wird. Die Kamouflage der Wehrmacht hat einen schwarzen Adler mit angehefteten Flügeln in der Mitte, der sich auf ein weißes, nach rechts gewinkeltes Schwert stützt. Mussolinis besteht die Neufassung der bisher für hohe Verdienste für den Staat verliehenen Würde eines Staatsministers als unvereinbar mit dem republikanisch-föderalistischen Prinzip. Die Träger dieser Würde genießen freie Fahrt auf den Staatsbahnen und wurden wie die Minister mit Exzellenz anredet.

Kleinere Einheiten gegen die feindliche Materialwucht in Süditalien

Das Gesamtbild der gewaltigen Abwehrschlacht - Zurückhaltung großer Reserven für andere Aufgaben

Der Zeitfaktor im Kriege

Von Konteradmiral Gadou

Ks. Berlin, 20. Mai. Mit einem ungeheuren Aufwand an Material traten die Anglo-Amerikaner am 12. Mai zu der neuen Offensiv-Schlacht an, mit der sie, nach ihren eigenen Aussagen, in Süditalien die Dinge in stark brüchiger Lage wollten. Bis dahin hatte der Feind erfahren müssen, daß seine Gegenwehr in der Führung an harten deutschen Widerstand zerfallen mußte. Man hatte ursprünglich geglaubt, mit einer bestimmten Anzahl von Granaten und Bomben das Kampfgebiet Quadratmeter für Quadratmeter so unzulässig zu foppen, daß der Widerstand erlosch würde. Die Aufrechterhaltung des Widerstandes unmittelbar nach der hässlichen Bombardements hatte diese Rechnung als Fehlspekulation erwiesen. Daraufhin hat die anglo-amerikanische Truppenführung zu anderen Methoden gegriffen, die im Augenblick das Bewachen der süditalienischen Küste ausmachen.

Denkmal für die Entwicklung der Kämpfe in Süditalien mit demal weniger Gewicht vorausgesetzt und sich entsprechend hierauf eingerichtet. Die deutsche Wertebewertung ist keineswegs, wie die Feinde behaupten, an ganz bestimmte Wertebewertungen gebunden. Man hat sich auf ein zielgerichtetes Vorgehen geeinigt, das dem Feinde im Verlauf seiner Italien-Offensive noch eine Fülle von Überraschungen an bieten vermag. Eine der britischen Sperrstellungen war Cassino, die sich zu einem

Es darf angenommen werden, daß alle an diesem Kriege beteiligten Völker sein Ende dringend herbeiwünschen, nicht weniger die Neutralen. Da jedoch ein jedes sich das Ende nur in siegreicher oder mindestens vorteilhafter Gestalt ausmalen, so haben die Wünsche sich auf und ergeben noch keinen psychologischen Ausschlag. Übrigens sind auch Kreise vorstellbar und bekannt, die es mit dem Kriegsende weniger eilig haben. Dazu gehört die City von London nicht mehr, deren Vertreter noch in der Napoleonzeit die Regierung dringend hatten, den Krieg nicht so bald abzuschließen, da er ihnen solchen Reichtum brachte. Auch im ersten Weltkrieg hat sich das nicht wiederholt, wohl aber sind an die Stelle der britischen Kriegswirtschaftler und -verlängerer die der USA getreten, die Bank- und Rüstungsworker von Morgan bis Dupont und Kayser. Die Warnungen und Feststellungen der Senatskommission Nye über die Kriegsetzungen und -interessen der Profit-Hyänen sind unter dem 'hallyhoo', dem Heißheitsgeschrei der Kriegspaganda, verstummt. Und dennoch sind gewisse Momente selbst in diesen, Roosevelt sei es verbundenen Kreis hinein wirksam, um eine unabschließbare Verlängerung des Krieges als Gefahr zu empfinden. Die Zeit wird zum Faktor.

Die Anglo-Amerikaner griffen damit auf die Erfahrungen des ersten Weltkrieges zurück und erprobten eine Materialschlacht größten Stils. Zusammengefaßte Artillerieeinheiten bereiteten mit heftigen Feuerläufen den Feind vor, der das Bedenken beweglicher Strikerkräfte mit Hilfe von Panzern zum Hauptziel hatte. Außerdem ver-

suchte er mit dem Angriff auf die stärksten Abwehrstellungen, und verurteilte es mit einer Umgehungsstrategie. Schließlich ging man auch von der bisherigen Methode des Kräfteparens ab und schickte starke Infanterieverbände, nur allen Dingen aus Höchstform und fertigen Truppen zusammengefaßt, gegen das deutsche Feuer vor. Die Methode ist, wie schon im ersten Weltkrieg erwiesen wurde, außerordentlich blutig und muß unvollständig zu sehr schweren Verlusten führen. Trotzdem haben die Anglo-Amerikaner sie gewählt, als den nach ihrer Meinung letzten Ausweg, aus dem für sie nutzlosen Stellungskrieg herauszukommen.

Abgesehen von dem natürlichen Wunsch aller Kreatur, wieder zum Frieden zu gelangen, kennt man an zwingenden Gründen, die den Zeitablauf zum strategischen Faktor machen, vor allem die folgenden: 1. die Erschöpfung der Hilfsquellen (in früheren Kriegen auch des Bardeles), also des materiellen Kriegspotentials, 2. das Nachlassen des Siegeswillens und moralischen Widerstands, und 3. die Verschlechterung der politischen Konjunktur mit Hinblick auf die Kriegsziele. Was die Ernährung und die materiellen Hilfsquellen betrifft, so wird man bei keiner der kämpfenden Nationen einen unmittelbaren zwingenden Notstand feststellen können, am ehesten vielleicht bei Tschingking, aber dessen innere Verfassung amerikanische Berichte ungeschminkt erzählen: die Arme unternährt, schlecht bekleidet, ungenügend oder gar nicht beschützt, schlecht ausgebildet, das hinreichende Ausrüstung, Bewaffnung und Arzneimittel. Im Land höchste Teuerung, Knappheit und Inflation. Dieser Lage baldigt ein Ende zu bereiten, könnte ein zwingender Grund zur Kriegsbekämpfung sein und ist auch tatsächlich in den Differenzen von Wavell, Stilwell, Tschingking und Mountbatten sichtbar.

Nach erzwungener Pause neue Phase des Luftkrieges

Schwere Bombenerfolge trotz verstärkter Jagdschutz - Der Angriff auf Berlin

dnb. Berlin, 20. Mai. Die Anglo-Amerikaner haben ihre Luftoffensive gegen das Reichgebiet und die belagerten Städte erneuert, nachdem die Wehrmacht vergeblich auf der Grundlage der sich abgelehrt hatten, das Bombenrisiko durch

sichtlich geplanten Stime gelangen. Die über Holland eingeflogenen amerikanischen Verbände trafen ebenso wie jene, die den Weg über die deutsche Luft gesteckt hatten, auf den entschlossenen Einsatz unserer Jäger, die immer wieder die feindlichen Jagdperren und in den Bombenpuffs ihre in der Schützengasse der feindlichen Wehrmacht selbst, die das Bombenrisiko war, empfangen. Die Berliner Wehrmacht zum Abwehr der Berliner Wehrmacht selbst, die das Bombenrisiko war, empfangen. Die Berliner Wehrmacht zum Abwehr der Berliner Wehrmacht selbst, die das Bombenrisiko war, empfangen.

Wegen Alltag

Landwirtschaft absehbare

Wegen Alltag

Landwirtschaft absehbare

Die englische Landwirtschaft hat, wie 'The Times' berichtet, jene gepanzerten Jagdbomben, die in den letzten Monaten über Schweden niedergehen. Jedesmal, wenn man auf dem Malmdor-Flughafen Bulltofta landet, haben dort wieder neue viermotorige Bomber, die auf ihre Mannschaften meist völlig aufmerksam am Bande des Flugplatzes. Die Mannschaften sammeln sich in Italien bei Spit und Nizza.

Die englische Landwirtschaft hat, wie 'The Times' berichtet, jene gepanzerten Jagdbomben, die in den letzten Monaten über Schweden niedergehen. Jedesmal, wenn man auf dem Malmdor-Flughafen Bulltofta landet, haben dort wieder neue viermotorige Bomber, die auf ihre Mannschaften meist völlig aufmerksam am Bande des Flugplatzes. Die Mannschaften sammeln sich in Italien bei Spit und Nizza.

Nach erzwungener Pause neue Phase des Luftkrieges

Schwere Bombenerfolge trotz verstärkter Jagdschutz - Der Angriff auf Berlin

dnb. Berlin, 20. Mai. Die Anglo-Amerikaner haben ihre Luftoffensive gegen das Reichgebiet und die belagerten Städte erneuert, nachdem die Wehrmacht vergeblich auf der Grundlage der sich abgelehrt hatten, das Bombenrisiko durch

Wegen Alltag

Landwirtschaft absehbare

Die englische Landwirtschaft hat, wie 'The Times' berichtet, jene gepanzerten Jagdbomben, die in den letzten Monaten über Schweden niedergehen. Jedesmal, wenn man auf dem Malmdor-Flughafen Bulltofta landet, haben dort wieder neue viermotorige Bomber, die auf ihre Mannschaften meist völlig aufmerksam am Bande des Flugplatzes. Die Mannschaften sammeln sich in Italien bei Spit und Nizza.

Die englische Landwirtschaft hat, wie 'The Times' berichtet, jene gepanzerten Jagdbomben, die in den letzten Monaten über Schweden niedergehen. Jedesmal, wenn man auf dem Malmdor-Flughafen Bulltofta landet, haben dort wieder neue viermotorige Bomber, die auf ihre Mannschaften meist völlig aufmerksam am Bande des Flugplatzes. Die Mannschaften sammeln sich in Italien bei Spit und Nizza.